Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 27 (1871)

Heft: 34

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri

Honny soit qui mal y pense.

J. J. TSCHABOLD-GAMMETER
27. Bd.
1871.
BURGDORF

№ 34.
26. August.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Lied der Internationalen.

(Frei nach Schillers Räuber; bekannte Melodie.)

Schufterle.

Stricken, saufen, fressen, balgen,
Heißt bei uns die Zeit zerstreun;
Meister müssen an den Galgen,
Laßt uns Alle müßig sein.

Ratzmann.

Ein freies Leben führen wir,
Ein Leben voller Wonne;
Das Wirthshaus ist uns Stammquartier,
Den ganzen Tag ribotten wir
Im Mond und in der Sonne.
Der ist vor Allem unser Mann,
Wer tüchtig schnörrenwagnern kann.

Krebs.

Heut kehren wir beim Bären ein,
Im goldnen Löwen morgen;
Das Zahlen lassen fein wir sein,
Der Wirth, der muß uns borgen.
Und haben wir mit Kärstlersaft
Die Gurgel ausgewaschen,
So machen wir uns Muth und Kraft
Und mit den Schwarzen Bruderschaft
Und ihren vollen Taschen.

Spiegelberg.

Das Wehgeschrei ruinirter Meister
Ist uns der wahre Ohrenkleister;
Wer schafft, der ist ein arger Thor,
Den hauen wir auf's Eselohr.

Gräulich.

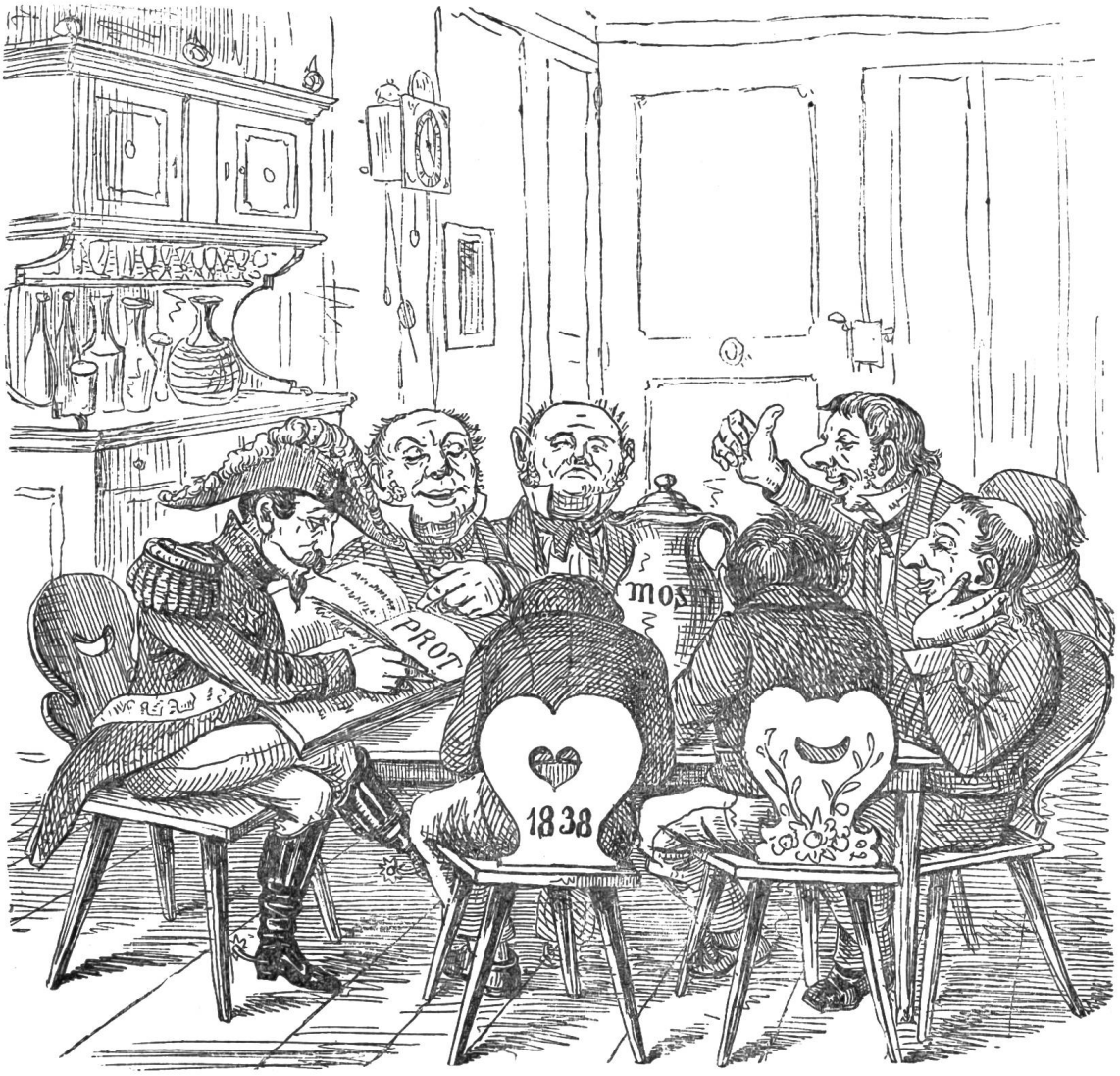
Wenn Alles durcheinandergeht,
Die Menschheit auf dem Kopfe steht,
So ist es recht nach unserm Sinn,
Uns Strikern ist es nur Gewinn;
Uns thut es nichts, wir schmieren unsre Sohlen,
Die ganze Welt mag dann der Teufel holen,
Und in der Höll, wenn's eine gibt, verkohlen.

Chor der Internationalen.

Drauf und dran, Mann für Mann,
Wer den Knittel schwingen kann; —
Die ganze Welt, — auf den Kopf gestellt,
Daß Alles drunter und drüber geh, —
So will es das Londner Comite.

Napolium redivivum.

Wohlgemeinter Vorschlag eines Mostindiers, wie man dem Exkaiser und Mitbürger Näpi wieder zu seinem Thron verhelfen können thun thäte.



Wenn der Napolium wieder Kaiser werden will, so soll er nur wieder zu uns in's Thurgi kommen.

Zuerst erwählen ihn dann die Ermattinger zu ihrem Gemeinderathsschreiber.

Wenn er das Protokoll zur Zufriedenheit führt, hat er Aussicht Mitglied des Gemeinderaths zu werden. Diese Würde wird er ohne Zweifel ehrenhaft bekleiden, so, daß er es möglicherweise bald zum Gemeindeammann bringt.

Hält er sich ordentlich, woran wir nicht zweifeln, so wühlen wir für ihn und machen ihn zum Kantonsrath. Hier wird er wahrscheinlich schon in der ersten Sitzung Stimmenzähler.

Auf ein Paar Fäßchen Geljockermost wird es ihm nicht ankommen, er hat's und vermag's und zwar gut angelegt in der englischen Bank; da kann's ihm nicht fehlen, der mostindische Suverän schickt ihn als seinen Vertreter in den Nationalrath.

So weit emporgestiegen, fängt er an sich zu fühlen, hält seine Jungferrede, wird in den Zeitungen gelobt und kommt mit Hungerbühler in eine Kommission. Hier raucht er sich besonders gut, wenn es sich um Handelsverträge mit dem Auslande handelt; oder würde sich auch mit Morel und Aepli in einem Kupferkapselbegutachtungsausschuß gut ausnehmen, da er mehr verstünde, als jene beiden.

Weil er ein reicher Mann ist und nicht übermäßig radikal, käme er, bei Gott, eines schönen Morgens in den Bundesrath.

Nach ein Paar Jahren gibt er zu verstehen, es wäre ihm angenehm, wenn ihm mit Rücksicht auf sein Alter ein ruhigerer und leichterer Posten

eingeräumt würde. Dr. Kern versäumt nicht, seine Entlassung einzureichen und man macht seinen thurgauischen Mitbürger zum Gesandten bei der französischen Republik.

Jetzt kann's nicht mehr fehlen. Die 80 bis 100 Millionen, welche er von der englischen Bank sich heimlich auszahlen läßt, haben seit 1850 ihre Wirkung nicht verloren. Napolium paßt vor der Hausthür der Tüllerien auf die Kaiserkrone wie die Katz auf die Maus, eines kühlen (Dezember-) Morgens streckt er seine Krallen aus, macht der Republik den Garaus und — der Gemeinderathsschreiber von Ermattingen ist wiederum Kaiser der Franzosen!

Basilorisches.

I ha jüngst in d'r Zitig g'lese,
Das isch no gar nie dagewese:
d'Kleihüniger, die arme Tröpf,
Die hend nit gnug an ihre Kröpf,
Die wend jetzt no en Schützenplätz.
Do sait d'Regierig: das isch letz,
Denn bi dem Schieße sig ne G'fohr
Und das chäm öppen öfters vor,
Daß eine schieß au nebedure;
Do sigs nit rothsamm dure z'schnure,
Wenn me wott uf Wyl spaziere,
d'Margräflermaidle z'karisiere.

Wer schießt, de soll uf d'Schützematte
Dur Dick und Dünn dert use watte!
O Freiheit in dem kleine Nest!
Lueg, das isch gwiß jetzt 'sAllerbest,
Das isch mi Roth, ihr liebe Lit,
('sisch uf Bern jo nit so wit):
Gehnd hurtig doch mit eurer Noth
Gradwegs an hohe Bundesroth.
Will denn au dä di nit erhöre,
So laß di darum nit verstöre;
Chum du mit nach Amerika,
Do isch's besser, Halleluja!

Ein Musterreferat über das Liestaler Turnfest.

(Dem Spezialkorrespondenten des „Neuen Baselbieters" wörtlich nachgeschrieben.)

„Von Weitem her mit beständigem Kanonendonner begrüßt, (Schreiber dies wieder), in Liestal angekommen, ist eine Menschenschaar auf dem Bahnhof, wie wahrscheinlich da noch nie gesehen worden. . . . Dem Ehrentrunk wurde nicht sehr zugesprochen, weil den Festgebenden ihnen Sissach diese Arbeit abgenommen. . . . Da angekommen, übergab der abtretende Festpräsident Hr. Nationalrath Marti von Biel dem jetzigen Festpräsidenten Hrn. Regrth. Frey mit folgenden Worten . . . (Was?) — Es war vielmal ergreifend, wie die Turner sich schwungen und rungen, was sehr guten Eendruck auf alle Zuschauer machte. . . . Das am Abend darauf stattgefundene Bankett störte jedoch bei vielen Festgenossen die den Tag durch durch die gelungensten Uebungen erzeugte Zufriedenheit wegen der nicht gehörigen Bewirthung Seitens des Festwirthen. . . . Mit Anfang der Nacht prangte Alles prächtig in der Stadt, und es war, was das Fest in der dunkeln Nacht verherrlichte, die sehr gelungene Beleuchtung. . . . Sehr viel zur Verherrlichung dieser Illumination trug das bengalische Feuer und die sehr lange Zeit die die Luft durchkreuzenden Raketenfunken bei. . . . Nicht so lange Zeit dauerte es, rückten auch die Zuschauer wieder an und nahmen an dem für sie bereiteten Platze Sitz (!?) . . . . Der Himmel, der die Nacht durch viele Zeit seine Schleussen geöffnet, ließ nur zeitweise seine Sonne blicken, die aber dann Schweißtropfen triefen machte. . . . Aber die Sektionen Basel, Lausanne, Biel, Zürich 2c. befließen sich sehr, daß die Augen auf ihre Aufführungen statt nur auf die geschmückten Festjungfrauen gerichtet wurden. . . . Endlich knallt's wieder einmal, es heißt, das Kampfgericht rückt an: die Turner sind verstaunt: wer wird der Erste sein, der mit einem „Vetterlistutzer" von einer Festjungfrau gekrönt wird. . . . Am Dienstag Morgen verkündeten aber die Kanonen nochmals ein Festtag! . . . Mit diesem war nun das Fest beendigt,

aber abgezettelt war das Programm noch nicht. . . . Denn schon lange waren die weißgekleideten Festjungfrauen mit ihren rothen Schleifen wieder in der Festhütte versammelt, ehe derselbe die Schleusen geschlossen, daß dieselben mit ihren fröhlichen Turnern in's „Bad" ziehen konnten.... Die Jungfrauen faßten Muth und es gieng nicht lange Zeit, sah man diese Jungfrauen nebst andern mit Turnern am Arme, die Liestaler Musik an der Spitze, den wahrscheinlich ein wenig schmutzigen Weg antreten; mit diesem Akte ist dem dießjährigen eidg. Turnfest nebst noch einigem Festbummel — denn die Zürcher Turner passirten erst Mittwoch Abend noch Sissach — der Schluß geworden."

Feuilleton.

Gespräch aus der Gegenwart.

Meier: Was hältst du davon? Was ist das Resultat der Zusammenkunft der beiden Kaiser und ihrer Minister in Gastein? Wird dieselbe einen dauerhaften Frieden oder einen baldigen Krieg zur Folge gehabt haben.

Dreier: Das nächste Resultat war ohne Zweifel ein nichts weniger als friedliches, nämlich ein großes Blutbad unter den Kapaunen, Puterhähnen und Enten des Ortes und der Umgebung.

Meier: Aber bezüglich der kirchlichen Bewegung, was wird da der Erfolg sein? Werden die Geister, die sich überall regen, befreit oder wieder in die alten Fesseln geschlagen werden?

Dreier: Die Geister, welche in Gastein befreit wurden, waren jene, die in den Champagnerflaschen in Fesseln lagen; die werden gewiß nicht mehr in ihre Kerker zurückkehren. Die andern Geister dagegen sollten sich nicht allzu sanguinischen Hoffnungen hingeben.

Meier: Warum?

Dreier: Weil, nach dem alten Sprichwort, keine Krähe der andern die Augen aushackt. Compris?

Ein Muster kaufmännischer Korrespondenz.

Gehrte Herr! Ich habe ir wärtes schreiben Erhalden und iech möchte sie bithen sie möchten so guet sein und Mier noch warden wägen der Fracktur es ist mir etwas vorhergesehnes forgefalen sodas ich ihre Rächnung unmöglich regalieren kann sobald Mein Mann heimkomt wärden wir es richten. Von wägen dem Reschtanz für Spunto wärde ich mit ihrem Reißend schon übereinander komen. Seien sie so guet und warthen sie noch wägen dem Gelt sie müsen es ganz gewis bekomen.

Sonst aber grüßt sie in Entgägenseehund

M.... B.....t
Krämerin.

Recommandation.

Le soussigné en relation avec Mr. St. recommande le mieux son *atelier photographique* près du port dans les bains des habitants de la ville specialement *aux Messieurs les baigneurs et des environs.* Des bonnes photographies et en prix bien modéré nous font espérer à une grande pratique.

Baden les bains, 20 Juin 1871.

X., Geomètre, Photograph.
(Badeblatt Nr. 36.)

Muster-Annoncen.

Zum Ausleihen: Sogleich an einen ordentlichen Herrn (Arbeiter): Ein nettes, hell möblirtes Zimmer; graue Gasse Nr. 7, 3. Stock.

(Zürcher Tagblatt Nr. 185.)

Kautschuk Regenröcke für Herren und Knaben mit Merinofutter, Reithosen und Guêtres jambières für Fußgänger von amerikanischem Leder empfiehlt

N. N., vis-à-vis der neuen Post.
(St. Galler Tagblatt Nr. 187.)

Briefkasten. J. in S. Ja! Nur zugestochen! — S. J. Mit Vergnügen benutzt. — Molch in B. Zu persönlich. — Fritz. Verwendet. — Schafteleriebel. Freut uns, daß es wieder besser geht; wenn wir von der Sendung heute noch keinen Gebrauch machen, mußt du es nicht in übel nehmen. — H. F. in J. (?) Kommt bald was? — Köbi. Man immer druff! — Redaktion der S. Z. Merci!

Verlag von **Jent & Gaßmann.** — **Solothurn.** — Druck von **J. Gaßmann,** Sohn.